

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929

37 (13.2.1929) Badische Kultur und Geschichte Nr. 7

Badische Kultur und Geschichte

Nr. 7

Beilage zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger Nr. 37

13. Februar 1929

Der Weg zum ewigen Deutschtum

Zum 50. Geburtstag von Hermann Burte am 15. Febr. Von Hans Martin Eister

Es scheint, als solle jetzt Ruhe über das im letzten Jahrzehnt wild erregte Meer der Geistigkeit, als sammelten sich Bestimmung und Wille auf einen Ausdruck, eine Form. Man beginnt, von einem neuen Klassizismus zu sprechen. Verbindet man aber mit diesem Begriff eine historische Vorstellung, glaubt man, die geklärte Kunstform werde dem Ideal die gleiche Stellung zwischen den Absoluten, dem Religiösen, zwischen Gott auf der einen Seite und dem Alltag, der Wirklichkeit, der Natur auf der anderen Seite anweisen, so ist man auf einem Irrwege. Wenn man heute von Klassizismus sprechen will, handelt es sich nur um einen völlig neuen andersartigen Klassizismus als den historischen: um den Stil des ewigen Deutschtums.

Man hat stets viel von dem ewigen Deutschtum hin- und hergeredet. Es war immer lebendig, wo ein genialer Dichter sich reflos in seinem Werke offenbarte. Dürer, Goethe, Schiller, Hölderlin. Hier war die Einheit von Natur und Gott durch die Kunst. Der Deutsche suchte diese Einheit seit Germanenzeiten im Gegensatz zu anderen Völkern, die sich bald mit der Form, bald mit der Materie begnügten. Der Deutsche suchte und sucht die Einheit auf Grund seiner Natur, die im Reiche des Geistigen wie des materiellen Alles oder Nichts in Einem ersehnt, aber zum Nichts nach indischer Art sich nicht entschließen kann, und deswegen dem „Alles“, d. h. eben der arößtmöglichen Lebensbejahung zustreben muß. Dies ist der Schicksalsweg des Deutschen, dies ist das ewige Deutschtum, hier liegen alle Irrwege und höchsten Schöpfungen der Deutschen beschlossen. Von hier aus erhält die deutsche Kunst ihren Sinn.

Darum haben Kunstwerke und Künstler bei uns auch einen andern Sinn als bei manchen anderen Nationen. Sie sind die wahrhaften Führer und Wegweiser unseres Volkes.

Zu ihnen zählt durch Persönlichkeit und Werk der Alemann Hermann Burte. Durch Persönlichkeit und Werk, d. h. durch sein Leben und seine Dichtung. Sein Leben im Rheinwäldchen bei Lörrach, gegenüber Basel, mit dem Blick zum Wasgau und in den Schwarzwald, in der Heimat Hebel's ist der Tag des wesenhaftesten Deutschen, der seiner inneren Stimme, dem Rausch seines Blutes wie dem Schenken seines Geistes gehorcht. Er lebt der Natur wie dem Volke unmittelbar verbunden, und erlebt als ein Geistiger, der durch Natur und Volk von Gott und Seele erfüllt ist, der die Einheit der Weltweisheit, des Menschendualismus besitzt. Er ist Maler und als solcher trunken von der Natur, des in die Sinne Fallenden, er ist Dichter und hier im Banne des in den Sinn Fallenden alles Seins. Er ist, was er schafft, er lebt, was er schafft, und er schafft nur das, was er lebte, erlebte, was er ist.

Dies Schaffen ist, wie immer in Deutschland, obwohl es sich nun schon über mehr als zwei Jahrzehnte ausdehnte, nur einem engeren Kreise nahe. Vielleicht mit Recht. Da es anfangs nur zu denen sprechen kann, die verwandter Art sind, die geistigen, aristokratischen Wesens sind. Diese erlebten bereits in Burtes erstem Einakter, dem „Kranken König“ (alle Werke im Verlag S. Haessel, Leipzig), den Schicksalssinn dieses Dichters: wieder aufzurichten das Wissen vom wahren Führer- und Königtum, wieder Karzuffellen, was wesenhaft, und das ist wahrhaft, was verlogen, und das heißt massenhaft ist. Burte schöpft von Anfang an aus dem Kern des ewigen Deutschtums heraus: denn Wissen um den Sinn eines wahrhaften, mit Gott einigen Lebens. Burte schuf aus dem Geist des „Heliland“, aus dem Erleben des Reinen kritisierte die Werke, die den Querschnitt durch die entscheidenden Mächte der Zeit und der deutschen Gegenwart ziehen und den Weg weisen zur Beantwortung aller Fragen, zur Erlösung von Leiden, zur lebensbejahenden Sinn- und Lasterfüllung unserer Wesensart.

Die wirkliche wie geistige, materielle wie künstlerische Not unserer Zeit sammelt sich in der Frage: „Führer und Volk“. Sie birgt die Kämpfe um Gemeinschaft und Gesellschaft, Volk und Masse, Zukunft und Lebensinn. Burte beantwortet sie aus seiner Mutnatur, aus tiefster Verzweiflung im Volke und in der Vergangenheit, in ihm ist die Erfahrungswisheit des Volkes, der Ahnen schöpferische Kraft. Und er verwendet diese Kraft in unbedingter, unbegrenzter Wahrhaftigkeit. Sein Werk spricht aus, was ist! Vor dem Forum des ewigen Deutschtums.

Schon in den drei Erstlingseinaktern von 1907 „Der kranke König“, mit dem Motiv, daß ein Königtum zugrunde geht, wenn es der Weisheit entbehrt; „Donna Ines“, mit dem Motiv, daß absolute Sinnlichkeit sich selbst zerstört, und „Das neue Haus“, mit dem Motiv, daß Heuchelei zu Falle kommt — enthielt sich der Trieb zum Wesenhaften, der auch den Sonetten „Patricia“, die aus einer Liebe zu einer aristokratischen Engländerin hervordringen, den männlichen Charakter gab. Als Burte

dann die große Abrechnung mit seiner Zeit und seinem Volke hielt, in der während neun Jahre entstandenen Geschichte eines Heimatforschers „Wiltseber, der ewig Deutsche“ (1912), konnte es nur eine prophetische Anklage sein, die damals echolot verhallte oder parteiisch aufgenommen wurde, heute aber ins Herz schneidet. Martin Wiltseber ist ein Geistiger geworden und kehrt nach neun Auslandsjahren heim: „Und ich sehe nicht in Reiche, nichts, worauf ein Geistiger stolz sein könnte. Aber ehrlos wird, wer nicht verehren kann. Nun bleibt die Heimat als letzte Hoffnung; wenn dies verjagt, was soll mir noch das Leben. Und die Heimat verjagt. Es bleibt Wiltseber nur die Verzweiflung im Kampf um zwei Frauen, die sinnliche und die geistige, entscheidet er sich zwar für die geistige, nimmt sie aber sinnlich. Ein Blitzschlag tötet ihn in der Liebestunde.

Die Wucht dieses Romans, in dem einer spricht, der sein Schicksal erkannt hat, der erweist sich und nun sein Schicksal, sein Erwachtsein vorerst noch mehr betrachtet, denn schon als Kraft gestaltet, wird noch gewaltiger, wenn man Burtes weitere Werke hinzunimmt. Stufe um Stufe steigt der Dichter weiter den Weg des geistigen Führers aufwärts. Im Sombendrama „Herzog Ug“ wächst das Fürstenwesen zu positiver Klarheit empor. Selbstsucht macht den Herrscher. Im Prosadrama „Katte“ stellt sich neben die Wesenheit des Herrschertums der Sinn des Staates, der sich durch das Opfer darlert. „Katte muß sterben“, sagte der König, keinem Offizier und Diener könnte ich ferner trauen; jeder würde sagen, wie glimpflich es bei dem Katte abließ, meine Stadt wimmelt von unruhigen Leuten, auf den Gütern sitzen die starren Herrn Junkers, an allen Grenzen Feinde ringsum, ich will, ich will!... Was ist mein Staat? Ein Rittergut ohne Sinne; aller Nationen Leute darin; da muß der Salt im Innern sitzen; Menschen sind des Staates größter Reichtum; jedes einzelne Herz muß eine unerschütterbare Festung sein. Muß, muß! Dieses „Muß“ hat keinerlei Brutalität — ganz abgesehen davon, daß Burte Dichter, d. h. voll menschlichen Gefühls ist —, sondern es ist der Sinn des Staatsgedankens an sich. Das dritte Drama „Simson“, schon im Kriege entstanden und 1917 erschienen, stellt dann die Krönung des geistigen Führertums dar: aus Selbstsucht und Opfer erwächst das Leiden, und das Leid vergeistigt. Simson steht zwischen Michael und Tanath, der fremden, prächtig gleichnerischen Königstochter, und Dalila, der kalten, fortschrittlichen Außerlichkeit, steht zwischen der Auslandsucht und dem Materialismus, der unterliegt ihnen nacheinander, wird durch sie in das Leid gestürzt, nun wächst Selbstbestimmung, Vergeistigung empor: der Weg ist frei zur Umkehr, zur Tat, und der erneute Simson tut die Tat.

So hebt sich klar der Weg zum ewigen Deutschtum aus Burtes Schaffen heraus. Burte ist der Führer, weil sein Dichtertum Führertum ist: er dichtet nicht um einer Idee willen, sondern das Erleben gebiert die Idee, und zwar das Erleben der Führung. Selbst in zwei andern, mehr als Nebenwerk anzusehenden Büchern, der schönen Sonettensammlung „Die Flügelspielerin“ und dem Bühnenstück „Der letzte Zeuge“, entscheidet über Sinn und Haltung, von Wort und Erfindung dieser Dämon der Führung, des geistigen Führertums, diese Leidenschaft des ewigen Deutschtums. „Promethens“, „Odin“, „Buddha“, „Der Krit“ heißen die werdenden Dramen des abseits von allen Kunst- und Literaturströmungen Schaffenden. Auch das Drama „Appollon und Kassandra“ (1926), ward vorerst noch der großen Öffentlichkeit vorenthalten. Der Kreis derer, die diese Werke bei ihrem Erscheinen begrüßen sollen, muß der Kreis des ganzen geistigen Deutschlands sein.

Die ganze Breite des Bodens, aus dem dies ewige Deutschtum, dies Führertum emporwächst, zeigt sich in dem meisterlichen Band Dialektgedichte „Wablee“. Um Leben und Gestalt einer alemannischen Bäuerin, die schon Wiltsebers Leben das Menschentum des Volkes herrlich darstellte, rankt sich das ursprüngliche Volkstum selbst, jenes reine, bäurische Alemannentum, das noch nichts vom städtischen Massenwesen weiß, sondern in kindhafter Naivität das unbewußte ewige Deutschtum bildet. Neben dies unerschöpflich reiche Gedichtwerk stellt Burte jetzt in werdender Reife das Bild „Ursula“, des adligen, bewußten ewigen Deutschtums. Beide Hände umfassen die ganze Weite der deutschen Seele, die zu führen Aufgabe der Geistigen, Sinn ihres Lebens und Schaffens ist.

Das 1000jährige Wühl

Der zum Amtsbezirk Emmendingen gehörende Ort Wühl, der bei der letzten Volkszählung 2170 Seelen zählte, kann auf eine 1000jährige Geschichte zurücksehen; denn der Ort wurde urkundlich zum ersten Male erwähnt im Jahre 928, indem der Herzog Burkart von Alemannien dem Kloster Ettenheimmünster Eigentum in Wühl schenkte. In der Richtung gegen den Rhein lag früher ein Nachbardorf Wellingen, das im 80jährigen Krieg zerstört und von den Bewohnern nicht wieder aufgebaut wurde, weil es besonders unter Überschwemmungen des Rheines zu leiden hatte. Heute wird die Stelle gezeigt, wo ehemals die Kirche von Wellingen stand. Auch ist noch ein Brunnen im freien Felde als Überbleibsel zu sehen.

Das Jugendwunderheim der Stadt Waldbrunn

Auch das verkehrslenkende Bauland pflegt das Jugendwunderheim. Der Gau Baden für deutsche Jugendherbergen errichtete im Jahre 1926 den ersten festen Stützpunkt Weisenbach bei Mudau. Heute erkennen wir langsam, von welcher großer Bedeutung gerade dieses Ferienheim für die Erschließung des Baulandes einst werden wird. Es kam der Jugendherbergsstag 1926 in Mosbach, der seinerseits die Anhänglichkeit an Odenwald und Bauland erzeugen sollte, und nun schließt sich der Ring: die erste bauländische Stadt Waldbrunn baut rasch entschlossen eine eigene große Jugendherberge auf dem klimatisch besten und landschaftlich schönsten Platz, den man hat ausfindig machen können. Es ist die erste Stadt des Baulandes, es ist überhaupt die erste badische Stadt, die mit nur 4000 Einwohnern diesen Schritt in ein zukunftsreiches, schönes Jugendland wagt.

Man hegt den festen Glauben, daß gerade das bauländische Bauland vor einer vielleicht sehr nahen und glücklichen Verkehrs-entwicklung steht. Es ist das Wissen, daß das Land von Waldbrunn bis Osterburken, von Mosbach bis Tauberhofsheim ein deutsches Land von glänzender Geschichte und hoher Kultur ist. Weiß der Mensch der Städte heute überhaupt noch etwas davon? Weiß der Mensch von heute, daß vom Main über Waldbrunn bis Osterburken einst die römischen Posten standen und in die unendlichen Wälder, ins unbekannte, geheimnisvolle Germanien hinüberschauten? Es war die Grenze zwischen Kulturwelt und Barbarengelbiet: Limes Imperii Roman! Ausgediente römische Soldaten blieben im Lande sitzen, später brachen Ostgoten, die sich erheblich von den Rheinfranken unterschieden, ein und siedelten sich in den von den Römern ausgehauenen Waldlichtungen an. Später teilten sich die Bistümer Kurmainz und Würzburg neben anderen adeligen Herren in das Land. Die Stadt Waldbrunn selber führt die rote Burg auf grünem Grund und das silberne Rad von Kurmainz im Wappen. Ein Graf v. Dürn hat der Stadt den Namen gegeben.

Heute ist es ein reiches und fleißiges Gebiet. Ganz anders als der Odenwald hat es schon seinen Namen vom Bauen und den „Bauern“. Die Täler sind weit und licht, die Abhänge nicht so steil wie im Odenwald. Die Dörfer liegen breit und behaglich beisammen. Nächst weitläufiges Hügel- und Talgebiet von Mutschelfall und Wöhl liegt. Die Täler geräumig, reich an Forellen die Flüsse und Bäche, deren Räufe im Kalk tief einschneiden! Namen, auf die der Fremde hört und die sich der Jugend einprägen: Burg Hornberg des alten Götz v. Berlichingen. Dann der Wallfahrtsort im mächtigen Quaderbau des zweistöckigen Gotteshauses von Waldbrunn: „das Wunder vom heiligen Blut“, um das sich die Bologneser Gelehrten einst stritten.

Das Bauland soll unserer Jugend lebendig werden! Damit sie lernt — wie einst Friedrich Raumann sagte — „sich im Vichte einer unüberwundenen Idee zu begreifen“. Je besser das einer Jugend von heute gelingt, desto reicher im Geiste wird sie sein.

Ein Aquarium für die Bodenseefauna

Die Stadt Meersburg plant die Errichtung eines Krebsaquariums für die Bodenseefauna. Hier sollen alle im Bodensee vorkommenden Fische und Krebse in Glasbehältern untergebracht werden. Sie werden elektrisch beleuchtet, um gute Beobachtungsmöglichkeiten zu bieten. Man hofft das Kapital von 40 000 bis 50 000 M., das für das Aquarium notwendig ist, aufzubringen. Das Aquarium soll 1930 zu Pfingsten eröffnet werden.

Mein Heimatland. 16. Jahrgang, Heft 1, 1929, Blätter für Volkskunde, Heimat- und Naturschutz, Denkmalpflege, Familienforschung, i. V. d. Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Eris Basse, Freiburg i. Br. — Das 1. Heft des neuen Jahrgangs bringt eine Überraschung, es erscheint in tadellosem Kunstdruckpapier, was besonders den Abbildungen zugute kommt. Die Titelzeichnung „Schwarzwaldbühnenfesten“ stammt von Kunstmaler Karl Stabis, Pforzheim. Konrad Heß führt in einer gut gegliederten Arbeit über „Hornberg in alter und neuer Zeit“ ins Herz des Schwarzwaldes. Die Geschichte dieser Burgstadt ist seit alters her außerordentlich bewegt gewesen. Gewöhnlich weiß man nur etwas vom Hornberger Schießen und zweifelt. Wir erfahren, daß Hornberg wachhaftig der sprichwörtlich verewigte Schauplatz jener gelungenen Begebenheit ist, die sich Anno 1564 zgetragen hat. Die Arbeit Heß's, die auf zuverlässige Vertrautheit mit den geschichtlichen Entwicklungsstufen der idyllisch gelegenen Schwarzwaldburg Anspruch erhebt, ist außerordentlich reich mit guten Bildern: Planstücken, alten Stichen und neuen Lichtbildern geschmückt.

Zwischen Dos und Murg hat man die Schwelle des Übergangs vom Alemannen- zum Frankentum geschichtlich festgelegt. Dort verwischen sich die Charakterzüge der beiden Stämme ziemlich innig und bilden nahezu eine neue Einheit, wenn auch eine kleinräumige. Die beste Möglichkeit, Vermischung und Verwischung festzustellen, bietet die Mundart. In dieser Richtung wird der umfassende Beitrag von Friedrich Singer besondere Freunde gewinnen. Er gibt im Eingang eine zartgetönte Stimmung über Dos, das ja kürzlich mit Baden-Baden vereint wurde, deren Jungigkeit zwei Federzeichnungen von Otto Singer, „Alt-Dosser Gasse“ und „Verträumter Dosbachwinkel“ erhöhen. Ferner erzählt F. Singer außerordentlich packend lustige mit echtem Volkshumor gewürzte „Geschichten in Dosser Mundart“. Der Verfasser ist ein Dosser Kind, er horcht dem Herzen der Heimat ab, was er sagt und dichtet. Er fiel schon in Eckhart-Jahrbüchern dem geneigten Leser durch epische, leidenschaftlich der Heimat dienende Dichtungen auf.

Geheimnis und leises Grauen weht um jedes alte Kreuz, zumal wenn es tief und schief im Boden steht und rätselvolle, andeutende Inschriften hat. Sagen wehen um alle Kreuzstätten, auch um die der „Drei Kreuzsteine“ im Kreuzsteiner Wald bei Dstringen, von denen Franz Waas in pfleglicher Weise mit schönen Bildern berichtet. Zum „Gebächtnis von Anna Hofheinz-Gysin“ schrieb Karl Kühner einen warmen Nachruf, in dem er in großen Zügen das Alltags- und Geistesleben dieser besonderen Frau schildert, die nicht nur in ihrem Predigtal als Pfarrfrau hohes Ansehen genoss, sondern weit über ihre körperliche Kraft und die engeren Heimatgrenzen hinaus wirkte zum Segen des Volkstums. Mit der „Städtigen Geschichte“ zeigt sich der Verfasser des Buches „Das steinerne Meer“, Hermann Stenz, als gut badischer, volkstümlich gewandter Erzähler. Interessante Mitteilungen bringt der Beitrag „Aus dem ganzen Lande“, Bücherbesprechungen folgen, Aufsätze zur „Badischen Familienforschung“ und familienkundliche Anfragen beschließen die erste Nummer dieser anerkannten Zeitschrift, die aus sich selbst neue Freunde und Anhänger zieht.

Badischer Zentralanzeiger für Beamte

Anzeigebblatt für die sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der Beamten / Beilage zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger
Organ verschiedener Beamtenvereinigungen

Nr. 7

Wegzug: Erscheint jeden Mittwoch und kann einzeln für 10 Reichspfennig für jede Ausgabe, monatlich für 29 Reichspfennig zugunlich Porto vom Verlag
Karlsruhe, Karl-Georg-Strasse 14, bezogen werden.

13. Februar 1929

Aus dem Reichstagsausschuß

Beratung des Nachtragsartikels im 5. (Haushalts-) Ausschuß
Der Beratung des Nachtragsartikels wendete sich diesmal besonders Interesse mit Rücksicht auf die früher ergangenen Entschlüsse zur Beförderungsvorlage als auch wegen der Verbesserung einzelner Wünsche von Beamtengruppen zu. Besonders prägnant trat dies bei der Generaldebatte über den Nachtragsartikel des Reichsfinanzministeriums hervor.

Unter den mehr allgemeinen Bemerkungen ist festzuhalten die Stellungnahme zur Sache gegen die Steuerbeamten. Von den Vertretern aller Richtungen wurden die Zusammenhänge zwischen Publikum und Finanzbeamten bedauert und betont, daß ein gewissermaßen „organisiertes Kesseltreiben“ gegen Steuerbeamte, die nur ihre Pflicht tun, zurückzuweisen sei. Auch könne festgestellt werden, daß die Klagen gegenüber den Steuerbeamten wegen rigorosen Vorgehens und unhöflichen Benehmens stark nachgelassen hätten.

Von Abgeordnetenseite wurde (unseres Wissens schon wiederholt) eine vergleichende Übersicht über die Beförderungen des Reiches, der Länder und Gemeinden, auch hinsichtlich der Eingruppierung in die Beförderungsgruppen, sowie auch hinsichtlich der außerordentlichen Beförderung verlangt, um die fortgesetzten Vergleichsbestrebungen auf ihre sachliche Grundlage hin prüfen zu können.

Der Mangel des mangelnden Nachwuchses an akademischen Kräften könne auch dadurch abgeholfen werden, daß tüchtige Beamte aus den unteren und mittleren Laufbahnen in die höheren Gruppen aufsteigen. Bezüglich des Aufstieges von tüchtigen Beamten würde in den großen Verwaltungen da und dort noch etwas schematisch verfahren.

Auf das Steuerbeamtenverhältnis bezugnehmend kam die Anschauung zur Sprache, es bedürfte keine Verringerung des Beamtenkörpers, sondern eher eine Vermehrung. In dem Entwurf des Beamtenübertrittsgesetzes würden die Beamten hin und her geschoben wie Figuren auf dem Schachbrett.

Besondere Ausführungen wendeten sich den Beamten des Buch- und Betriebsprüfungsamtes sowie des Grenzollistenbes zu.

Bei den Buchprüfern, deren Dienst einen Fortschritt in steuerlicher Beziehung gebracht habe, wird Gebung ihrer Stellung empfohlen und betont, Buchprüfungsdienst sei Beamten, kein Angestelltenamt. Unstimmigkeiten zwischen den Gewerbetreibenden und den Buchprüfern entsprängen manchmal dem Verhalten der Buchprüfer oder dem Drängen ihrer Vorgesetzten, etwas zu finden. Auf der anderen Seite müsse gesagt werden, wenn der Steuerzahler gegenüber dem Buchprüfer loyal verfähre, so werde auch die Tätigkeit des Buchprüfers loyal sein. Die ehehlichen Steuerzahler sitzen gerade unter denen am meisten, die falsch deklarieren. Auch wurde auf die Gefahr hingewiesen, wenn Buchprüfer aus dem Staatsdienst in die Privatwirtschaft übertritten und in die Lage kämen, Geheimnisse der geprüften Konfirmanden zu verraten. Von Regierungsseite wurde u. a. eingewendet, Angestellte in das Beamtenverhältnis zu überführen, liege kein sachliches Bedürfnis vor. Die Forderung von 2 Millionen Reichsmark für den Buchprüfungsdienst hänge auch mit der Übernahme der städtischen und medienbürgerlichen Steuerverwaltung zusammen.

Bezüglich der Grenzollistenbeamten äußert sich der Regierungsbekannter gegenüber der Kritik an Einzelheiten dahin, die Meldepflicht bestehe nur an der Grenze und sei unentbehrlich, sie spiele sich gewöhnlich in ganz gemüthlichen Formen ab. Die Waffen seien unentbehrlich. Ohne gewisse militärische Formen könne man nicht aus. In der Uniformfrage habe man sich gewöhnlich nach den Wünschen der Beamenschaft gerichtet.

Ein Abgeordneter macht darauf aufmerksam, daß zur Umgehung der Verfassung neuerdings für die Beamten sog. Personalblattamtlungen angelegt würden, in die kein Einblick gewährt würde. Von Regierungsseite wird dazu bemerkt: Geheime Personalakten dürfe es nicht geben.

Ein anderer Abgeordneter fragt an, wozu bei den Prüfungen für den gehobenen mittleren Dienst Kenntnisse in der vaterländischen Geschichte und in der Geschichte der abgegangenen Fürstentümer gefordert werde. Der Regierungsbekannter bemerkt hierzu, die Frage, ob vaterländischer Unterricht zu Prüfungsgegenständen gehöre, müsse geprüft werden.

Schließlich wird auch wieder an die Vorlegung eines Pensionsgesetzes erinnert, in dem die Verhältnisse der politischen Beamten und auch die bestehenden Zustände der Doppelverdiener bei den hohen Pensionen alsbald geregelt werden sollen. In einer Zeit einer so großen finanziellen Notlage seien Zustände dieser Art nicht mehr haltbar.

Das Arbeitsschutzgesetz beim Reichstag
Der Entwurf des Reichsarbeitschutzgesetzes umfaßt zusammen 73 Paragraphen und ist in sieben Hauptabschnitte gegliedert.

Am umfangreichsten ist der Abschnitt über die Arbeitszeit. Sie darf im allgemeinen acht Stunden täglich nicht übersteigen, doch sind zahlreiche Ausnahmen zulässig. 3. W. sind bei dringendem Bedarf von Mehrarbeit zwei Stunden werktäglich, jedoch höchstens bis zu 60 Stunden jährlich, erlaubt. Durch Tarifvertrag können allerdings nochmals 42 Stunden jährlich vorgezogen werden.

Ein besonderes Kapitel gilt dem erhöhten Schutz für jugendliche und weibliche Arbeitnehmer, die zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens nicht beschäftigt werden dürfen. Auch Mutterschutz und Kinderschutz werden ausführlich behandelt. Die früheren Bestimmungen über Nachtarbeit und Sonntagsruhe bleiben bestehen.

Die Durchführung des Arbeitsschutzgesetzes soll besonderen Arbeitsbehörden obliegen.

Benutzung amtlicher Fernsprechanstalten zu Privatgesprächen durch Angestellte und Arbeiter
Durch einen Rundschreiben vom 28. Januar 1929 — Lo: 454b — an die nachgeordneten Behörden aller Zweige der Preussischen Staatsverwaltung, hat das Preussische Staatsministerium darauf hingewiesen, daß die Benutzung amtlicher Fernsprechanstalten durch Angestellte und Arbeiter zu Privatgesprächen in Diensträumen in demselben Umfang und unter denselben Bedingungen gestattet ist, wie sie für die Beamten festgesetzt sind.

Deutsche Forschungsstellen für Beamtenfragen

In einer Zusammenkunft zwischen Vertretern der Verwaltungsakademie Berlin, der Westfälischen Verwaltungsakademie und des Deutschen Beamtenbundes am 8. Juni 1928 in Münster (Westfalen) wurde die Gründung einer „Deutschen Forschungsstelle für Beamtenfragen“ beschlossen. Nach der inzwiischen vollzogenen Einigung der Forschungsstelle bezweckt diese die wissenschaftliche Bearbeitung des Beamtenproblems, seiner Zeitfragen und anderer einschlägiger Fragen. Die Forschungsstelle will dieses Ziel erreichen durch:

- a) Sammlung und archivalische Bearbeitung des einschlägigen wissenschaftlichen Materials des In- und Auslandes;
- b) bibliographische Erfassung des Schrifttums über die Fragen des Beamtenwesens und Schaffung einer Bibliothek, welche die Beamtenliteratur möglichst vollständig enthält;
- c) wissenschaftliche Bearbeitung von Spezialfragen;
- d) Veröffentlichung von Arbeiten aus ihrem Forschungsgebiet.

Träger der Forschungsstelle sind die beiden genannten Akademien und der Deutsche Beamtenbund.

Dem Vorstande gehören als Vertreter dieser Träger an: Regierungsrat Riech, Universitätsprofessor Dr. Dr. Weber und Direktor Winters.

Dem Vorstande steht ein wissenschaftlicher Beirat zur Seite. Dessen Mitglieder sind:

- a) von der Verwaltungsakademie Berlin: Universitätsprofessor Dr. Peters, Universitätsprofessor Dr. Goesch, M. d. R., Ministerialbibliothekar Dr. Münster;
- b) von der Verwaltungsakademie Münster: Prälat Universitätsprofessor Dr. Dr. h. c. Schreiber, M. d. R., Universitätsprofessor Dr. W. F. Wundt, Syndikus Dr. Bergmann;
- c) vom Deutschen Beamtenbund: Bundesvorsitzender Flügel;
- d) vom Reichsverband Deutscher Verwaltungsakademien: Staatsminister Universitätsprofessor Dr. W. Pelt;
- e) als Vertreter des Reichsministeriums des Innern: Ministerialrat Forster.

Die Geschäftsstelle der neuen Forschungsstelle befindet sich bei der Westfälischen Verwaltungsakademie in Münster (Westfalen), Johannisstr. 9 (Universität).

Doppelbesetzung von Amtsstellen

Unter den Bemerkungen des Rechnungshofes des Deutschen Reiches zur Haushaltsrechnung 1925 findet sich unter dem Abschnitt IV — Auswärtiges Amt — Titel 1: Beförderungen — die Feststellung, daß die Stelle eines Legationsrates (Gruppe XI der damals geltenden Beförderungsordnung) für die Zeit vom 1. bis 31. August 1925 doppelbesetzt gewesen ist. Dies wird als Verstoß gegen § 36 in Verbindung mit § 11 der Reichshaushaltsordnung gerügt und außerdem bemerkt, daß die früher gegebene Begründung des Auswärtigen Amtes für sein Verhalten die Verletzung der klaren Vorschriften der R.D. nicht rechtfertigen können.

Der Rechnungshof betont schließlich noch ausdrücklich, von dem Verlangen der Einziehung der durch die unzulässige Besetzung der nicht freien Stelle dem Reich erwachsenen Ausgaben von dem verantwortlichen Beamten habe er nur abgesehen, weil es sich noch der Zuführung des Auswärtigen Amtes um einen Ausnahmefall gehandelt habe.

Die Nachprüfung der Stellenbesetzungen gewinnt heute an Bedeutung auch deshalb, wenn der im Beförderungsgesetz vorgesehene Befall der dritten Stelle in der Praxis gehörig überwacht werden soll.

Oberbeamte und Zollverwaltung

Durch Erlaß vom 21. Januar 1929 — O 3190 — 5551/28 — hat der Reichsfinanzminister folgendes angeordnet:

In Wählordnung der Vorschriften des § 30 (5) G.M. bestimmte ich folgendes:

Oberbeamte der Zollverwaltung sind: a) die Beamten der Besoldungsgruppe A 4b und höherer Gruppen, b) Beamte der Besoldungsgruppe A 4c, die vor dem Inkrafttreten des Besoldungsgesetzes vom 16. Dezember 1927 in die frühere Besoldungsgruppe A VIII befördert worden sind, c) widerruflich solche Oberzollsekretäre, die sich mindestens sechs Jahre in der Besoldungsgruppe A 4c (VIIa alt) befinden, an einem Lehrgang II auf einer Hauptlehranstalt teilgenommen haben und in eine vom Präsidenten des Landesfinanzamtes zu führende Liste der für eine Beförderung in die Besoldungsgruppe A 4b geeignet erscheinenden Oberzollsekretäre aufgenommen sind.

Den Beamten, auf die die Voraussetzung von c) zutrifft, ist mitzuteilen, daß ihnen widerruflich die Eigenschaft eines Oberbeamten der Zollverwaltung beigelegt ist. Ich nehme an, daß es bei dieser Regelung möglich sein wird, die Stellen von Oberbeamten, soweit sie nicht durch Beamte der Gruppe A 4b und höhere Gruppen wahrgenommen sind, zu besetzen, ohne daß die Zahl der Besetzungen über das bisherige Maß vermehrt wird.

Umdeutung des Gesammlungsamts

Ein Erlaß des Reichsfinanzministers vom 20. Januar 1929 — O 1160 — 50250/28 — befaßt folgendes:

Nach einer Verordnung des Herrn Reichsministers des Innern vom 3. Dezember 1928 hat das Gesammlungsamt vom 1. Januar 1929 ab die Bezeichnung „Reichsverlagsamt“ zu führen.

Continental

Erstklassiges Fabrikat



Wanderer-Werke A.-G.
Schönau bei Chemnitz

Hauptvertrieb:

Emil Schwehr

KARLSRUHE * FREIBURG I. B.
Fernspr. 2650 Fernspr. 3363

Aus dem Ständigen Unterausschuß des Haushaltsausschusses

Der Ständige Unterausschuß hat zum Nachtragshaushalt 1929 dem Haushaltsausschuß des Reichstags folgende Entschlüsse unterbreitet:

Nr. 17. Stülken, Steinopf, Erting, Bernhard, Dreiwitz, Leicht, Dr. Cremer. Der Ausschuß wolle beschließen: Der Reichstag wolle beschließen: die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag eine Denkschrift über die Lösung der Kangleibeamtenfrage vorzulegen unter besonderer Berücksichtigung der Prüfung der Aufhebung der Kangleibeamtenaufnahmen und Überführung der vorhandenen Kangleibeamten in den Verwaltungsdienst.

Nr. 18. Stülken, Steinopf, Erting, Bernhard, Dreiwitz, Leicht, Dr. Cremer. Der Ausschuß wolle beschließen: Der Reichstag wolle beschließen: die Reichsregierung zu ersuchen, Grundfälle für die Übernahme weiblicher Angestellten in den Beamtendienst aufzustellen und dem Reichstag darüber eine Denkschrift vorzulegen.

Nr. 19. Stülken, Steinopf, Erting, Bernhard, Dreiwitz, Leicht, Dr. Cremer. Der Ausschuß wolle beschließen: Der Reichstag wolle beschließen: die Reichsregierung zu ersuchen, im Haushalt künftig anzugeben, wieviel Diätäre, Bartestandsbeamte und Länderbeamte aus dem Tit. 3 der laufenden Ausgaben besoldet werden. Bei den Diätären ist außerdem das Diätendienstalter zu vermerken.

Einberufung von Versorgungsanwärtern bei den einzelnen Verwaltungen

Folgende Jahrgänge stehen bei den einzelnen Verwaltungen zur Einberufung an:

- a) für den einfachen mittleren Dienst:
Reichssteuerverwaltung Jahrgang 1924/25
Reichszollverwaltung " 1922/23
Reichspostverwaltung " 1925
- b) für den gehobenen mittleren Dienst:
Reichssteuerverwaltung Jahrgang 1923/24
Reichszollverwaltung " 1924/25

Ausgleichsmaßnahmen für Inhaber von Neubauwohnungen

Im 14. Ausschuß waren von den Spitzenorganisationen bei der Behandlung der Beförderungsvorchriften am 9. Januar auch die Forderungen für die Inhaber der Neubauwohnungen zur Sprache gebracht worden. Bei der nachfolgenden Beratung innerhalb des Beamtenausschusses des Reichstags hat der Vertreter der Reichsregierung eine Ausgleichsregelung angefragt. Wie wir erfahren, hat die Reichsregierung in dieser Sache Bestrebungen mit der Preussischen Regierung aufgenommen. Wir hoffen, daß sich die beiden Regierungen bald über einen geeigneten Weg verständigen werden, auf dem den Beamten geholfen werden kann, und daß dadurch die beabsichtigte, begründete Maßnahme demnächst zu einem betriebsabgeordneten Steinopf hatte im 14. Ausschuß auch auf den Unterstützungsweg aufmerksam gemacht. Hierzu erfahren wir, daß bei den Reichsvereins dazu Übereinstimmung besteht, die Unterstützungsbedürftigkeit anzuerkennen, wenn sie mit der Last der Neubauwohnung wesentlich höhere Mietlasten zu tragen hat, als für eine Wohnwohnung in Betracht kommen. Es ist bei solchen Unterstützungsbedürftigen zweckmäßig, gleich die Weiterleitung bis zur obersten Reichsbehörde zu beantragen, falls die nachgeordneten Stellen Bedenken haben sollten, dem Unterstützungsgesuch zu entsprechen.

Zeitschriftenschau

Belhagen & Masings Monatshefte. Ein preisgekröntes Eigenheim — umsonst! Wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, hatten Schriftleitung und Verlag von Belhagen & Masings Monatsheften im Herbst v. J. einen 15 000-Mark-Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Eigenheim der jungen Welt von heute ausgeschrieben. Zur Ausloosung hieran hat sich die „Deutschland-Kaufpar-A.-G., Berlin“ bereit erklärt, einen Betrag von 25 000 M. zur Ausführung des preisgekrönten Entwurfes zur Verfügung zu stellen. In den nächsten 5 Heften von Belhagen & Masings Monatsheften (die in jeder Buchhandlung einzeln käuflich sind) werden nun die aus etwa 1200 Entwürfen für die engere Wahl ermittelten Entwürfe mit Beschreibung veröffentlicht, und die Käufer von Belhagen & Masings Monatsheften haben das Recht, durch Stimmzettel den Entwurf zu bezeichnen, der ihrem Geschmack am besten entspricht. Aus diesen Stimmzetteln wird dann durch das Los der glückliche Gewinner bestimmt, dem die 25 000 Reichsmark zur Ausführung des preisgekrönten Entwurfes zu fallen. Es ist außerordentlich erfreulich, daß eine so angelegene Zeitschrift, wie es Belhagen & Masings Monatshefte sind, sich mit ihrem großen Leserkreis dieser wichtigen Frage und der unser gesamtes deutsches Volk schmerzend drückenden Sorge der Wohnungsnot annimmt. Wie der Schiedsrichter der Leser von Belhagen & Masings Monatsheften auch ausfallen wird: Das Ergebnis wird aus allen Teilen Deutschlands und der deutschsprachigen Gebiete ein lautes Bild von den Bauwünschen der jungen Welt unserer Zeit zusammentragen, die Architekten und alle Kreise, die mit dem Bau- und Siedlungsweesen verbunden sind, werden daraus für ihre Praxis lernen. Viele Tausende von bauhungrigen Menschen werden reiche Anregung daraus gewinnen, und der Best der Hefte wird diesen Interessenten eine gute Grundlage für ihre Wünsche und Pläne geben.

Landheimunterricht für Volksschüler

Entsprechend einem Antrag des Mannheimer Schulausschusses, der vom Stadtrat angenommen wurde, soll im nächsten Schuljahre ein Versuch mit der Einrichtung von Landheimunterricht für Schüler der Mannheimer Volksschulen gemacht werden. Etwa 700 Schüler der siebten Klassen sollen mit ihren Lehrern auf vier Wochen in das Landheim auf dem Heuberg entsandt werden. Von den Kosten für diesen Landheimaufenthalt trägt die Stadt in jedem Fall zwei Drittel. Das letzte Drittel soll von den Eltern getragen werden. Soweit die Eltern nicht in der Lage sind, diesen Teil der Kosten zu tragen, trägt die Stadt die ganzen Kosten. Zu diesem Zweck wurden 32 000 M. in den Vorausschlag eingestellt. Eine Reihe der städtischen Volksschulen in höheren Schulen hat bereits eigene Landheime. Für diese Heime wurden ebenfalls Zuschüsse der Stadt in Höhe von je 1000 M. im Vorausschlag für das Jahr 1929 vorgesehen.

Badischer Teil

Die Kosten der Wohnungswirtschaft

Seit Monaten erscheinen in den Zeitungen Artikel über die Kosten der Wohnungswirtschaft, die auf Berechnungen des Reichstagsabgeordneten Lude von der Wirtschaftspartei zurückgehen. Die für das Reich gegebenen Zahlen erregen schon durch ihre Höhe gewisse Zweifel. Scheidet man die Ausgaben für die Wohnungsämter als die Träger der eigentlichen Wohnungswirtschaft aus und legt sie noch der Einwohnerzahl um, so würde auf das Land Baden ein Betrag von 6 415 000 RM entfallen.

Um diese Zahl nachprüfen zu können, hat das Ministerium des Innern bei den Städten Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim Erhebungen über die Höhe der Kosten der Wohnungsämter gemacht. Dabei ergab sich, daß im Rechnungsjahr 1927/28 in diesen Städten die Personal- und Sachkosten ohne Abrechnung der erbobenen Gebühren insgesamt 302 000 RM betragen. Berücksichtigt man, daß in den übrigen Städten und vor allem in den Landgemeinden wesentlich geringere Ausgaben entstehen, so kann man für das ganze Land einen Gesamtaufwand für die Wohnungsämter von etwa 600 000 RM annehmen. Das ist etwa der zehnte Teil der von Lude errechneten Zahlen.

Diese Summe wird durch die jüngst erfolgte Aufhebung der Wohnungsmangelvorschriften für mehr als 1000 Gemeinden weiter sinken. Ein gewisser, nicht unerheblicher, Betrag wird aber auch nach gänzlicher Aufhebung der Wohnungswirtschaft aufrechterhalten werden müssen, da die Wohnungsfürsorge stets eine wichtige Aufgabe eines sozialen Volkstaates bleiben wird.

Notstandsarbeiten und Maßnahmen für Arbeitslose

In neuester Zeit sind von der Schlachtereier-A.G. Tiefbauarbeiten mit einem Anschlag von rund 8,6 Millionen Reichsmark und von dem Badenwerk Arbeiten mit einem Aufwand von rund 1,6 Millionen Reichsmark an Unternehmer innerhalb des Landes vergeben worden oder die Vergabe ist im Gange. Weitere Tiefbauarbeiten mit einem Aufwand von über 1,1 Millionen Reichsmark, die das Schlachtereierwerk durch einen außerbadischen Unternehmer ausführen läßt, dienen ebenfalls zur Milderung der Arbeitslosennot in Baden.

Schule und Kälte

Der Minister des Kultus und Unterrichts hat die Direktoren der höheren Lehranstalten, sowie die Kreis- und Stadtschulämter ermächtigt, während der Dauer der außergewöhnlichen Kälte nach ihrem eigenen Ermessen den Unterrichtsbeginn vormittags auf 9 oder 10 Uhr für Kinder bis zu 12 Jahren allgemein oder für einzelne schwächliche Kinder anzusetzen.

Der Winter in Baden

Der vereiste Rhein

Das Treibeis auf dem Rheine nimmt an Stärke fortgesetzt zu. Starke Eisblöcke treiben den Strom hinab. Wie aus Maxau berichtet wird, ist bei weiter anhaltender Kälte damit zu rechnen, daß die Eisdecke sich völlig schließen wird. Nachdem am Montagabend die Schiffbrücke bei Maxau abgefahren wurde, ist nun auch die Schiffbrücke bei Speyer abgefahren worden. Die Züge der Strecke Speyer-Heidelberg verkehren nur bis und ab Ruffhof. Der Güterverkehr wird über die Brücken bei Ludwigshafen und Germersheim umgeleitet. Das Mannheimer Hafengebiet ist vom Eise blockiert. Alle Schiffe sind von einer dicken Eisfläche umschlossen. Auch die Radddampfer im offenen Rhein liegen fest, da die Radgehäuse völlig vereist sind. Die Schiffe werden nur für die Bewohner unter Dampf gehalten. Der Mannheimer Binnenhafen ist jetzt gesperrt. Von heute an wird auch der Mühlhausen und in den nächsten Tagen vermutlich auch der Rheinaubahn gesperrt werden. Unter „gesperrt“ ist hier zu verstehen, daß kein Aufsteigen mehr erfolgt. Die größte Schwierigkeit für die Schifffahrt liegt nicht in dem starken Eis, sondern, wie schon einmal früher betont, in dem außerordentlich niedrigen Wasserstand.

Am gestrigen Dienstag ist der Neckar bei Mannheim zum erstenmal seit vielen Jahren wieder völlig zugefroren. Die Jugend hatte sich ungeduldet der großen Gefahren den benachbarten Weg über das Eis zumute gemacht. Ebenso ist der Neckar von Eberbach herauf bis über Guttenbach hinaus, zugefroren, was seit 1893 nicht mehr der Fall war. Der obere offene Neckar bringt viel Treibeis, so daß dort nur mit großer Gefahr der Betrieb der Neckarfähren aufrechterhalten werden kann. Die Eisflächen stellen sich, und täglich gefriert der Neckar 2 bis 3 Kilometer weiter zu.

Volkstrauertag

Auch in diesem Jahre wird der Volkstrauertag am Sonntag, 24. Februar, unter Führung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge begangen werden. Das badische Staatsministerium hat Halbmaßflaggen der Staatsgebäude verfügt. Die gleiche Anordnung haben die städtischen Behörden getroffen, mit der Bitte an die Bevölkerung, sich auch ihrerseits hieran beteiligen zu wollen. Auf Verfügung des Ministers des Kultus und Unterrichts werden in den Schulen die Schulfinder in der letzten Schulstunde des Vortages auf die Bedeutung des Volkstrauertages hingewiesen. Am Nachmittag werden die Schüler sich an der Schmückung der Kriegsgräber beteiligen. Die obersten Kirchenbehörden haben veranlaßt, daß in den Hauptgottesdiensten der Opfer des Weltkrieges gedacht wird. Ein Teil der Kollekte wird dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zur Pflege der Kriegsgräber im Ausland überwiesen werden. In der Mittagsstunde werden die Gloden eine Viertelstunde zum Gedächtnis der Gefallenen ertönen.

Die Wiedereröffnung des Landesbades

wurde auf Freitag, den 1. März, 1929, festgesetzt.

Aus den Parteien

In einer Sitzung des demokratischen Parteivorstandes in Berlin wurde beschlossen, den Reichsparteitag vom 26. bis 28. April in Heidelberg abzuhalten.

Öffentliche Förderung des Wohnungsbaues 1919-1927

R.M. In den Jahren 1919 bis einschließlich 1927 wurden in Baden im ganzen 60 146 Wohnungen neu gebaut. Hier von wurden 48 997 Wohnungen durch öffentliche Baudarlehen aus Mitteln des Reichs, des Landes, der Wohnungsverbände und der Städte gefördert. Der Anteil der ohne öffentliche Baudarlehen erstellten Wohnungen war in den ersten Jahren nach dem Krieg noch sehr erheblich; er ging dann aber zurück und betrug schließlich nur noch etwa 10 v. H. des Gesamtwohnungsbaues.

In den Jahren 1924 bis 1927 wurden im ganzen für 33 886 Wohnungen öffentliche Baudarlehen gegeben. Als Bauherren waren hieran beteiligt: Private mit 71,9 Proz., gemeinnützige Bauvereinigungen mit 15 Proz., Gemeinden mit 12,6 Proz. und Sonstige mit 0,5 Proz. Unter den Städten stehen bezüglich der erstellten Wohnungen an erster Stelle: Singen, Mastadt, Weinhelm, Vörsach, Offenburg, Rahr, Mannheim, Baden und Karlsruhe, und unter den Wohnungsverbänden: Weinhelm, Heidelberg, Ettlingen, Säckingen, Mannheim, Rühl, Wiesloch, Mastadt und Karlsruhe. Vorausgabte wurden für diese Darlehen im ganzen rund 160 Millionen Reichsmark. Der Durchschnittsbetrag eines Darlehens ist für die Wohnung 4436 RM; er unterliegt aber örtlichen und zeitlichen Schwankungen nach unten und nach oben. In den Städten sind die Darlehen meist erheblich höher und in den Wohnungsverbänden in der Regel wesentlich niedriger.

Nähere Angaben und interessante Einzelheiten über die verschiedenen Wohnungsverbände und Städte enthält das vom badischen Statistischen Landesamt in Karlsruhe herausgegebene Buch „Wohnungszählung und Wohnungsbau in Baden“.

Zahlung von Militärrente

Die Militärrenten werden in diesem Monat bereits am 27. ausbezahlt. Die Rentenempfänger werden daher gebeten, ihre Rente bereits am 27. Februar bei der Postanstalt abzuholen.

Dinformat im Schriftverkehr mit Behörden

Für Eingaben, Gesuche und Petitionen an Behörden und Parlamente sowie für den Schriftverkehr mit Behörden werden von Firmen, Körperschaften und Privatpersonen immer noch verschiedene Papierformate verwendet, besonders das sogenannte Reichsformat, das auch als Folio bezeichnet wird, und das Quartformat, das in der Geschäftswelt immer noch nicht verschwinden will. Seit mehreren Jahren haben die deutschen Behörden für Briefbogen und Briefhüllen einheitlich das Dinformat vorgezeichnet, das auch in weiten Kreisen der Wirtschaft seit Jahren benutzt wird. Die Vielheit der bisherigen Formate erschwert und verzögert den Geschäftsbetrieb der Behörden. Es wird daher jedermann im eigenen Interesse empfohlen, für Schreiben aller Art an Behörden nur noch das Dinformat A 4 zu verwenden. Der Einheitsbriefbogen im Dinformat A 4 hat die Abmessung 210 zu 297 Millimeter, die Einheitsbriefhülle hat die Abmessung 114 zu 162 Millimeter.

Wer an Reichs-, Staats- oder Kommunalbehörden zu schreiben hat, fordere in den Papier- und Schreibwarengeschäften für den Briefbogen und die Briefhülle das Dinformat und weise alle anderen Formate zurück. Nähere Auskunft und aufklärende Druckschriften erhält man im Deutschen Normenausschuß, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 47.

Aus der Landeshauptstadt

Die Kälte hält an. Die Temperaturen in Karlsruhe und Umgebung sind im wesentlichen unverändert geblieben. Die heutigen Morgentemperaturen betragen um 7.30 Uhr 23 Grad (gegen 22 Grad am gestrigen Tage); die heutigen Nachttemperaturen zeigen den gleichen Stand der Morgentemperaturen. — Zusperpätungen der aus Norddeutschland bei uns eintreffenden Züge wurden gestern teils durch das Eisenbahnunglück bei Bitterfeld, teils durch die Kälte verzurückt. Einige D-Züge hatten Verspätungen bis 1 1/2 Stunden. Eine weitere Ursache der Verspätungen war auch das Einfrieren der Weichen.

Der Karlsruher Sommerzug. Im vergangenen Jahre hatte der Verkehrsverein zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine erstmals und mit gutem Erfolge einen Sommerzug in Karlsruhe veranstaltet. Die Eigenart dieses fröhlichen Festes erhielt durch die Möglichkeit, im bekannten schönen Stadtpark einen passenden Rahmen mit Vorführung von Reigenen und Konzerten zu schaffen, noch ganz besondere Reize. Auch in diesem Jahre haben sich die Veranstalter entschlossen, den Sommerzug zu wiederholen, voraussichtlich unter Mitwirkung der wiedergegründeten Großen Karnevals-Gesellschaft, Ende April oder Anfang Mai. Man darf damit rechnen, daß sich hierzu wie im vorigen Jahre bei günstiger Witterung zahlreiche Besucher aus nah und fern in Karlsruhe einfinden werden.

Ein Gasrohrbruch in der Lalkstraße hätte am Sonntag bald schweres Unglück verursacht. Aus dem Keller strömte ein starker Gasgeruch in den Hausflur, wodurch der Besitzer aufmerksam wurde. Die herbeigerufene Bereitschaftswache des Gaswerks stellte nach stundenlangen Arbeiten, Aufstauen usw. einen Rohrbruch direkt am Haupte fest und sicherte diesen. Nur dadurch, daß das Gas am Tage ausströmte, sind die Bewohner vor großem Unglück verschont geblieben.

Wetternachrichtenbericht der Bad. Landeswetterwarte Karlsruhe. Die Verlagerung eines kräftigen Sturmwirbels von Südfrankreich nach dem Golf von Genua hat in Frankreich weiteren Temperatursturz zur Folge gehabt. Nach den gestrigen Schneefällen ist dort heute Nacht bei Aufbeiterung strenger Frost eingetreten (Paris minus 17, Rhodet und Sevens minus 20 bis 25 Grad). Selbst über dem Armeikanal herrschen 5 bis 10 Grad Kälte. Oberitalien und die Riviera haben heute Schneestürme bei Temperaturen zwischen 2 und 10 Grad unter Null. In Deutschland hat der Frost im wesentlichen seine Strenge beibehalten. Eine flache Druckfront verursacht in Norddeutschland leichte Schneefälle, die auch unser Gebiet erreichen werden. Da die Druckverteilung im großen Süden noch immer das Bild mit hohem Druck im Nordost Europas aufweist, wird das Frostwetter ununterbrochen anhalten. Wetterausblick: Fortdauer des Frostwetters, zeitweise leichte Schneefälle.

Der neue Oberpielleiter des Mannheimer Nationaltheaters. Intendant Stoll hat für die kommende Spielzeit als Oberpielleiter am Mannheimer Nationaltheater Oberpielleiter Richard Dornheiff vom Altonaer Stadttheater verpflichtet.

Volksschauspiele Ditzheim. Im kommenden Sommer wird Ditzheim von seinem bisherigen Modus abgehen und ein kleines Repertoire aufstellen für den Spielplan. Man beabsichtigt, zunächst einige Sonntage „Das große Opfer“ zu geben, das in der Festhalle in Karlsruhe und in Freiburg aufgeführt wurde, dann einmal „Preciosa“ mit Musik von Weber und erst im August und September nochmals den „Tell“.

Kurze Nachrichten aus Baden

bl. Schwetzingen, 12. Febr. Die diesjährigen großen Schlossgartenbeleuchtungen finden am 20. Juni, 7. Juli und 8. September statt. Mehrere kleinere Beleuchtungen werden außerdem gelegentlich von Tagungen und Besuchen durchgeführt.

bl. Tauberbischofsheim, 13. Febr. Der Krankenstand ist hier zur Zeit ein ganz anormal hoher, obwohl keine Epidemie vorhanden ist. 10 Proz. aller Mitglieder der hiesigen Ortskrankenkasse sind zur Zeit krank und arbeitsunfähig geschrieben und beziehen Krankengeld. Die Belastung der Kasse ist infolgedessen außerordentlich stark.

bl. Redarbischofsheim, 12. Febr. Der hier erscheinende „Volkshut“ konnte dieser Tage auf sein 50jähriges Erscheinen zurückblicken. Aus diesem Anlaß gab der Verlag eine Festnummer heraus, die neben zahlreichen Glückwünschen Rückblicke auf die Geschichte der Stadt und die Zeitung enthält.

bl. Rot (bei Wiesloch), 13. Febr. In der Nacht auf Aschermittwoch wurden hier die Scheunen von Richard und Eugen Geiber, Ludwig Steger, Friedrich Thoma, Martin Weiß und L. Steinhauser Witwe eingestrichelt. Das Feuer war in der Scheune der Witwe Steinhauser ausgebrochen, deren ganzer Viehbestand dem Brande zum Opfer fiel. Die Feuerwehr hatte übermenschliche Arbeit zu tun, da fortgesetzt das Wasser einzufrieren drohte.

bl. Baden-Baden, 12. Febr. In Baden-Baden verschied im Alter von 81 Jahren der letzte Kommandeur der Interoffizierschule in Ettlingen, Oberstlt. a. D. Fr. Brehmer, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Kl. von 1870/71 und von 1914/15.

bl. Lauf (bei Bühl), 13. Febr. Das Wohn- und Ökonomiegebäude des Hermann Decker im Zinten Ruchwald ist gestern nachmittags vollständig niedergebrannt. Die am Brandplatz erscheinene Feuerwehr konnte wegen gänzlichen Wassermangels nicht in Tätigkeit treten. Der Besitzer soll nur schwach verbrannt sein.

bl. Offenburg, 12. Febr. In dem benachbarten Odsbach wurde der 18 Jahre alte Bergarbeiter G. Büchse erfroren aufgefunden. Er war um 2 Uhr früh von einer karnevalistischen Veranstaltung in Odsbach aufgedrückt und unterwegs vor Ermüdung eingeschlafen.

bl. Achern, 13. Febr. Nach den letzten erfolgreichen Heimattourneen im Markgräflerland und am Oberrhein veranstaltete der Landesverein Badische Heimat e. V. einen weiteren Heimattour im badischen Mittelland, und zwar in Achern, in der Zeit vom 27. Februar bis 2. März 1929. Die Vorbereitungen sind im Gange. Stadtgemeinde Achern und Verkehrsverein haben weitest gehendste Unterstützung zugesagt.

bl. Schwärzstadt, 12. Febr. Infolge der schneidenden Kälte und des eifrigen Windes mühten die Arbeiter am Kraftwerk Hluberg-Schwärzstadt eingestellt werden. Bis auf die Pumpe ist der ganze Betrieb stillgelegt.

pr. Landau, 13. Febr. In der Pfalz hat die Kälte bis heute drei Todesopfer gefordert. In Landau ist ein französischer Wachposten vor der Kaserne erfroren aufgefunden worden, worauf die Befahrung familiäre Außenposten eingezogen hat. In zahlreichen Städten mußten ganze Schulen geschlossen werden.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	13. Febr.		12. Febr.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	168.63	168.97	168.62	168.96
Kopenhagen 100 Kr.	112.33	112.55	112.31	112.53
Italien . . . 100 L.	22.03	22.07	22.03	22.07
London . . . 1 Pf.	20.44	20.48	20.439	20.479
New York . . 1 D.	4.2105	4.2185	4.2105	4.2185
Paris . . . 100 Fr.	16.45	16.49	16.45	16.49
Schwiz . . . 100 Fr.	80.97	81.13	80.965	81.105
Wien 100 Schilling	59.15	59.27	59.15	59.27
Prag . . . 100 Kr.	12.458	12.478	12.457	12.477

Staatsanzeiger

Personeller Teil

Ernennungen, Beförderungen, Zurrücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Ernannt:

Zum Gendarmerieoberwachmeister Gendarmeriehauptwachmeister Gustav Billing in Ettlingen, Amt Etzoldach.

Beauftragt:

Medizinalrat als Bezirksarzt Dr. Josef Volk in Überlingen nach Lahr.

Zur Ruhe gesetzt:

Polizeihauptwachmeister Josef Vierholzer in Konstanz.

Entlassen zwecks Übertritts in den Gemeindepolizeidienst:

Gendarmerieoberwachmeister Karl Ott in Weil-Loepolds Höhe, Amt Vörsach.

Justizministerium

Planmäßig angestellt:

Gerichtsvollzieher Josef Diemand beim Amtsgericht Weinhelm.

Ernannt:

Die Gerichtsassessoren Wolfgang Hlad aus Donaueschingen und Dr. Karl Doerner aus Freiburg zu Staatsanwälten in Konstanz, Gerichtsassessor Immo Jüster aus Schoepfheim zum Staatsanwalt in Mannheim, Gerichtsassessor Dr. Walter Bartholomäus, Heidelberg, zum Notar mit der Amtsbezeichnung „Justizrat“ in Alalsterhausen, Kanzleisekretär Hermann Fährbach bei der Staatsanwaltschaft Mannheim zum Kanzleibekanntmachungsbeamten beim Amtsgericht Heidelberg, Inspektor Otto Fuchs bei den Strafanstalten in Bruchsal zum Ersten Inspektor, Oberverwalter Heinrich Schimpeler bei den Strafanstalten in Bruchsal zum Wertmeister, die Hilfsaufseherinnen Anna Käufer und Frieda Storr bei der Frauenstrafanstalt Bruchsal zu Aufseherinnen.

Beauftragt:

Justizobersekretär Alfred Krimling beim Amtsgericht Billingen zum Amtsgericht Mannheim und Gerichtsvollzieher Peter Garrecht beim Amtsgericht Lahr zum Amtsgericht Gernsbach.

Ministerium des Kultus und Unterrichts

Beauftragt in gleicher Eigenschaft:

Studientat Theodor Blah von der Gewerbeschule Heidelberg an die Gewerbeschule III in Mannheim, Studientat August Holzmann von der Gewerbeschule III in Mannheim an die Gewerbeschule in Heidelberg.

Versuche über Straßenerschütterungen

Kürzlich fanden u. a. in Kackstraße sachverständige Untersuchungen und Beobachtungen über dieses gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehende Thema statt, um die Auswirkung festzustellen und demgemäß auf Abhilfemaßnahmen zu schließen. Über diese Versuche geht uns von sachmännlicher Seite nachstehender Bericht zu:

Dem gewaltigen Aufschwung des Kraftfahrzeugens hat der Straßenbau aus nicht im mindesten standhalten können. Der Straßenbau ist Weltproblem geworden, dessen Lösung allgemein gefordert wird, nicht nur die Lösung der Frage nach längerer Lebensdauer der Straßen, d. h. Vorbeugung der allzu frühen Zerstörung durch die Kraftfahrzeuge, sondern in viel höherem Maße die Frage, wie dem Volkschaden vorzubeugen ist, der durch die Straßenerschütterungen sich an den Gebäulichkeiten bemerkbar macht und geradezu vernichtend und zerstörend auf sie einwirkt. Die Bautechnik hat nach dieser Richtung der raschen Entwicklung der Maschinentechnik in keiner Weise Schritt zu halten vermocht.

Welche Einflüsse wirken nun vernichtend auf das Straßennetz ein, und welche Maßnahmen sind seitens der Bautechnik zu ergreifen, um die Straßen vor allzu früher Zerstörung und die Gebäulichkeiten vor Erschütterungen zu bewahren, länger zu erhalten und unzählbare Reparaturkosten zu vermeiden? Zerstörende Einflüsse auf die Straße. — Einflüsse geologischer Art.

Die Straße im allgemeinen ist als festes, starres Band um den Erdkörper zu betrachten. Die Erde in ihrer äußersten Kruste der einzelnen geologischen Formationen setzt sich aus Lebewesen niederen und höheren Grades zusammen. Der höhere Grad der Lebewesen erreicht sein Maximum vom Frühjahr bis Mitte Sommer und wirkt geradezu vernichtend auf das starre, unbewegliche Straßenband. — Erdbeben — Wellenbewegungen — und Erdschütterungen geben ebenfalls einen Fingerzeig, die Straße nicht als starres Band, sondern in Gliedern und beweglich zu gestalten.

Außerdem physikalische Einflüsse auf die Straße:

1. Die physikalischen Einflüsse bilden für die frühzeitige Zerstörung der Straße ein beachtliches Kapitel. Der Ausdehnungskoeffizient des jeweiligen Materials der Straße bei Wärme und Sonne ist ganz verschieden. Bei Auflockerung oder Regen erfolgt die allzu rasche Zusammenziehung und die so gerichtete Zerstörung der kompakten Masse des Straßenkörpers. Bis in seine kleinsten Körperteile beginnt sie sich zu zerlegen. Das Aufnehmen von Wasser bei Regen bis in die feinsten Poren und die Explosivwirkung der vollgesaugten Wasserporen bei starkem Frost bilden ebenfalls eine starke Zerstörung der innersten Bestandteile des Materials selbst und dessen Bindkraft untereinander.

2. Rollende und bewegliche Lasten und die daraus entstandenen Straßenerschütterungen.

Dies dürfte eines der wichtigsten Kapitel für die Zerstörung von Straßen und der angrenzenden Gebäulichkeiten darstellen. Zwei Arten rollender Lasten sind dabei von wesentlicher Bedeutung:

a) Rollende Lasten, die geschoben oder gezogen werden, d. h. bei denen die Zugkraft bzw. Fortbewegungskraft außerhalb des Fahrzeuges selbst liegt. Hierzu gehören auch bewegliche Lasten niederen Grades. Die rollende Last verursacht auf das Straßenbett Schubkräfte, die in Richtung der Vorwärtsbewegung des Fahrzeuges der rollenden Lasten sich bewegen.

b) Rollende Lasten, die ihre Fortbewegungskraft innerhalb des Fahrzeuges haben (Kraftfahrzeuge aller Art) verursachen durch das Getriebe, welches fest den Rädern angegeschlossen ist, Rotation auf das Straßenbett. Die hieraus entstehenden Schubkräfte wirken durch die Rotation entgegengesetzt der Fahrtrichtung von a), d. h. nach rückwärts. Selbst die Erschütterungswellen der Vorderräder, die nach der Vorwärtsbewegung laufen, werden durch die Rotation überholt und erhalten andere Richtung.

Diesen wissenschaftlichen Studien eines Karlsruher Ingenieurs, welche die Grundlagen zu einem neuen Straßensystem für Straßen- und Autostraßenbau bilden, hat die Technische Hochschule Karlsruhe, „Institut für Straßenbauwissenschaften“, größeres Interesse entgegengebracht. Auf Anregung des Erfinders hat der Direktor des Geodätischen Instituts der Technischen Hochschule, Professor Dr.-Ing. Schlotter, mittels Erschütterungsapparaten (Seismographen) Prüfungen vorgenommen, die an verschiedenen Straßensystemen zur Zeit noch fortgeführt werden. Dieser Tage fand eine solche Prüfung im Gebäude der Staatsanwaltschaft in der Stephaniensstraße statt. Das letzte Prüfungsergebnis bestätigte die kürzlich schon gemachten Beobachtungen, daß die Erschütterungswellen, von der Straße herrührend, auf die Häuser sich folgendermaßen bemerkbar machen: Die Erschütterungsapparate (Seismographen) konstruieren die Erschütterungen nach horizontaler und vertikaler Richtung mit 4000-facher Vergrößerung. Ein wissenschaftlicher Irrtum ist bei der Handhabung der Apparate ausgeschlossen, da diesen ein automatisch gehender Filmapparat angegeschlossen ist, auf dessen

Streifen die Registrierung gleichzeitig gesichert wird. Außerdem wird auf dem Filmstreifen die Seundenzzeit verzeichnet. Das Seundenzpendel ist gleichzeitig mit den Seismographen und den elektrischen Kontakten auf der Straße verbunden, so daß beim Überfahren der Kontaktfäden mit dem eigens hierfür bestimmten Lastauto mit 12 000 Kilogramm Bruttogewicht die Zeit des Überfahrens und die Kontaktfäden gleichzeitig auf dem Film registriert werden. Trotzdem das Fahrzeug jeweils unter bestimmter Geschwindigkeit fährt, kann die Geschwindigkeit durch die Kontaktfäden, Entfernung der einen zur anderen, und die dauernd registrierte Seundenzzeit genau errechnet werden. Die vorletzten Erschütterungsprüfungen am 29. November in Kacklingen, in ruhiger Lage, auf Schotterstraßen wurden bei Tage durchgeführt, die letzten am 19. Dezember im Zentrum der Stadt, neue Betonstraße, von Mitternacht 1 Uhr ab, um bei ruhiger Zeit die konstante bestimmen zu können, d. h. die tagsüber dauernd starken Verkehrserschütterungen von den Apparaten fernzuhalten.

Die Apparate wurden im Gebäude der Staatsanwaltschaft vom obersten Stockwerk, sowie jedem darunter liegenden bis zum Keller senkrecht übereinander aufgestellt. Hierbei zeigte sich ein eigenartiges Bild. Die Horizontalregistrierung ist im Kellerboden am schwächsten und im obersten Stockwerk am stärksten, dagegen die Vertikalregistrierung im obersten Stockwerk am schwächsten und im Kellerboden am stärksten. Damit ist der Beweis dafür erbracht, daß die Horizontalerschütterungen sich wellenartig fortbewegen, an den Kellerfundamenten gebrochen, räumlich eingeschlossen und gegenständig auswirkend vertikal nach der Oberfläche sich auswirken. Diese wissenschaftlichen Prüfungsversuche beweisen, daß das neue Straßensystem folgerichtig konstruiert ist. Die Erdwellen, von der Straßenoberfläche herrührend, werden im Straßenbett nach der Tiefe gebrochen, zurückgeworfen und heben sich unter der massiven Decke gegenständig auf, nach dem eben angeführten Beispiel.

Bei den letzten Versuchen wurden die theoretischen Feststellungen des Erfinders als richtig gefunden, z. B., daß Fahrzeuge aller Art, die geschoben oder gezogen werden, ihre Schubkräfte auf das Straßenbett in Richtung der Vorwärtsbewegung auswirken, wogegen Kraftfahrzeuge aller Art, deren Räder fest dem Getriebe angegeschlossen sind, durch ihre Rotation entgegengesetzt ihre Schubkräfte ausüben.

Da das neue System aus Eisenbeton konstruiert ist und dieser sich bestens bewährt hat, dürfen von sachmännlicher Seite aus dem neuen Straßenbau die besten Hoffnungen gesetzt werden.

Die Erschütterungsprüfungen werden noch an einer Anzahl historisch-monumentaler Gebäulichkeiten fortgesetzt werden, da zweifelsohne feststeht, daß die Gebäulichkeiten unter den derzeitigen Verkehrserschütterungen frühzeitiger Vernichtung ausgesetzt sind, was unabsehbaren Volkschaden bedeuten würde.

Gemeinderundschau

Wohnungsbauplan für alte Leute und kinderreiche Familien in Mannheim. In seiner letzten Sitzung hat der Mannheimer Bürgerausschuß der Wohnungsfürsorge zur Errichtung von Wohnungen für wirtschaftlich schwache alte Leute und kinderreiche Familien ein zinsloses Darlehen aus laufenden Mitteln in Höhe von einer Million Reichsmark bewilligt. Dieser Beschluß bedeutet eine soziale Tat auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge und der vorbeugenden Wohlfahrtspflege. Die heutige Wohnungsnot ist in erster Linie eine Mietzinsnot. Die hohe Verzinsung der im Wohnungsbau investierten Kapitalien bedingt Mietsätze, die von den wirtschaftlich schwachen Kreisen der Bevölkerung nicht oder nur schwer getragen werden können. Die Vergabe eines zinslosen Darlehens aus laufenden Mitteln ermöglicht es, die Miete für die mit diesen Mitteln erstellten Wohnungen weit unter den heutigen Durchschnittssätzen zu halten. Es ist beabsichtigt, die aus diesen Mitteln zu errichtenden Häuser ausschließlich als Flachbauten auszuführen. Die Errichtung der Bauten soll durch die Gemeinnützige Baugesellschaft erfolgen. Der Vorwurf für das Bauvorhaben wurde vom Hochbauamt gefertigt. Nach einer vorläufigen Berechnung werden die Aufwendungen für rund 150 Wohnungen auf etwa 1,5 Millionen Reichsmark zu stehen kommen. Die über das städtische Darlehen hinaus erforderlichen Mittel bringt die Gemeinnützige Baugesellschaft selbst auf. Die Wohnungen sollen unter maßgeblicher Mitwirkung des städtischen Fürsorgeamtes vergeben werden, das insbesondere solche ältere Familien bezeichnen wird, die eine Wohnung frei machen und ihren Haushalt einschränken wollen, sowie Familien mit mindestens drei Kindern, die zwar einen geordneten Haushalt zu führen bestrebt sind, aber sich keine geeignete Wohnung verschaffen können. Etwaige Mietsaufschläge trägt das Fürsorgeamt. Die Mieten dürfen nur so hoch bemessen werden, daß sie die laufenden Selbstkosten der Gesellschaft und eine angemessene Abschreibung decken. Es ist beabsichtigt, die Miete für die kinderreichen Familien besart festzusetzen, daß sie um so niedriger ist, je mehr Kinder vorhanden sind.

Kältehilfsmassnahmen der Stadt Mannheim. Die Mannheimer Stadtverwaltung hat besondere Maßnahmen getroffen, um ihre Armen vor der grimmigen Kälte zu schützen. So stehen mehrere Zuruhalten als Wärmehallen zur Verfügung, außerdem das Haus der Jugend als Wärmehalle für Kinder bis 14 Jahren. Vornehmlich den Bewohnern der Baracken und Behelfsbauten werden aus Mitteln des Fürsorgeamtes während der Kälteperiode besondere Kältehilfsmassnahmen gewährt. Ebenso erhalten die in der allgemeinen Armenpflege stehenden Personen neben der laufenden Brennstoffbeihilfe mit Rücksicht auf die außerordentliche Kälte besondere Brennstoffzuwendungen.

Der neue Oberbürgermeister von Heidelberg. Dr. Reinhaus, wird am 20. Februar in Heidelberg eintreffen und sein Amt übernehmen.

Der Vorschlag von Altlufheim b. Schwellingen. Wie noch erinnerlich wurde im November 1928 der Vorschlag der Gemeinde Altlufheim vom Bürgerausschuß mit allen Stimmen abgelehnt. Selbst die Kommunisten stimmten dagegen, trotzdem der Bürgermeister von Altlufheim der kommunistischen Partei angehört. Bei der zweiten Beratung, die dieser Tage stattfand, wurde eigenartigweise der gleiche Vorschlag einstimmig angenommen. Die Umlage beträgt 1,64.

Die Verbindungsstraße Neudorf-Kinzigtal über den Röhrberg und Zell a. S. hat durch den Ausbau der beiden überfließenden Kurven eine wesentliche Verbesserung erfahren. Durch diese glänzliche Instandsetzung ist es selbst den größten Verkehrsombussen nunmehr möglich gemacht worden, diese landschaftlich hervorragende Gebirgsstraße mit ihren umfäumenden Hochwäldern ungehindert passieren zu können. Durch Vorlage an die badische Regierung steht fest, daß diese Straßentrasse demnächst zur Landstraße erhoben wird. Hierdurch besteht die berechtigte Hoffnung, daß diese außerordentlich verkehrswichtige Verbindungsstraße dauernd in einem sehr guten Zustande erhalten werden wird.

Ausbildungskurs der Gemeindepolizeibeamten. In Emmendingen fand ein Ausbildungskurs der Gemeindepolizeibeamten des Amtsbezirks Emmendingen statt. Regierungsrat Duffner in Emmendingen referierte über allgemeines und spezielles Polizeirecht, Gendarmerieoberwachmeister Keller in Emmendingen sprach über Kriminaltechnik, und Referendar Kurst behandelte verkehrspolizeiliche Probleme. Durch eine Aussprache wurde das Ergebnis der Vorträge vertieft. Ein ähnlicher Kurs soll demnächst in Kenzingen stattfinden.

Die Freiburger Festhalle. Zum Badischen Sängertag in Freiburg haben sich bis jetzt allein zum Bestehen bereits 126 Vereine mit 7500 Sängern angemeldet. Außer dem Preisfesten findet eine Hauptaufführung sowie Sonderskonzerte und Stundenkonzerte statt. Die mit diesem Anlaß verbundene Frage einer großen (provisorischen) Festhalle ist gelöst: Sie wird mit Bewilligung eines Kredits von 110 000 M im Auftrag der Stadtverwaltung erbaut und in ihrer Raumwirkung einen „Höhepunkt der modernen Festhallen-Baufunktion“ erfüllen. Die Freiburger Halle wird 100 Meter lang sein, 68 Meter breit, und eine Scheitelhöhe von 16,7 Meter messen; über 7000 Sängern haben auf dem Podium Platz, während der Zuhörerraum etwa 8000 Personen faßt. Die Konstruktion (ausgeführt von einer Konstanz Firma) wird in Holz mit zahlreichen Eisenerstärkungen an stark beanspruchten Punkten erstellt und mit Bodenträgern in Form flacher Spitzbögen auf Betonblöcken beansetzt. Das Halleninnere erhält seine feisliche Note durch die in warmem Goldton gehaltene Farbgebung der Deckenbemalung und durch die im übrigen schlicht und einfach ausgestattete Dekoration.

Vom Deutschen Städteitag. Bürgermeister Büchner, Mannheim, ist in den technischen Ausschuss des Deutschen Städteitags gewählt worden.

Verlegung der Freiburger Messe. Die Verkaufs- und Schaubudenmesse, die bisher am Marktplatz bzw. im Stühlinger placiert worden war, soll unter Zusammenfassung auf einen Platz auf das Gelände der ehemaligen Sportplätze an der Schwarzaldbühne (Westhälfte) verlegt werden. Der Ausbau des neuen Mesplatzes wird einen Gesamtaufwand von 140 000 M erfordern. Eine Aufhebung der Verkaufs- und Schaubudenmesse ist mit Rücksicht auf den durch die Messe bewirkten Zustrom der Landbevölkerung nicht zu empfehlen. Die Einnahmen aus der Messe betragen auf den bisherigen Flächen durchschnittlich 40 000 M, auf der neuen Messe wird eine Mehreinnahme von 12 000 M erwartet. Man hofft, die Messe auf dem neuen Platz spätestens im Spätjahr 1929 erstmals abhalten zu können.

Ergebnislose Bürgermeistereiwahl. In Kirchen (Amt Börtach) fand am Sonntag der zweite Wahlgang zum Bürgermeistereiwahl statt, nachdem vor 14 Tagen ein positives Ergebnis nicht zustande gekommen war. Obwohl bei dieser Wahl die Kandidatenliste sich etwas verringert hatte, kam auch diesmal kein positives Ergebnis heraus, und es ist ein dritter Wahlgang notwendig. Es erhielten Bürgermeister Bürgin 189, Wilhelm Giesel 97, Emil Herr 82 und Karl Bürgin 55 Stimmen. Der bisherige Bürgermeister Dietrich erhielt nur 3 Stimmen.

Öffentliche Sparkasse Böhlingen, Amt Konstanz.

Bilanz auf 31. Dezember 1928.

Vermögen:	RM	Schulden:	RM
Kassenbestand	10 833,62	Guthaben der Einleger:	
Banken, Girozentrale und Postgeldguthaben	25 415,96	a) neue Spareinlagen	207 263,12 RM
Beschließbestand	1 762,-	b) Giro u. Kontokorrentguthaben	36 885,27 RM
Darlehen in lfd. Rechnung	44 736,40	c) Auswertungsbelegungen	172 667,20 RM
Hypothekendarlehen	118 038,06	Aufgenommene Kapitalien	416 815,59
Gemeindedarlehen	28 700,-	Reservefonds	30 282,65
Girozentrale (Betr. Kap.)	6 000,-		14 190,62
Grundstückaufgelde	31 888,-		
Schuldloshandlungen	30 196,20		
Aufwertungsfordernngen	90 216,70		
Aufwertungsabrechnungs-konto	64 083,56		
Einnahmestückstände	7 809,91		
Berichtigungen	1 608,45		
	461 288,86		461 288,86

Berechnung der Rücklage:

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:	
5% aus 244 148,39 RM	= 12 207,40 RM
Sie beträgt auf 31. Dezember 1928	= 14 190,62 "
Somit mehr	= 1 983,22 RM

Böhlingen, den 25. Januar 1929.
Der Vorsitzende des Verwaltungsrats:
Rönig, Bürgermeister.

D. 564
Der Geschäftsführer:
Weißmann.

G. BRAUN
KARLSRUHE I. B.

VORMALS G. BRAUNSCHNEIDER-VERLAG-G. M. B. H. KARLSRUHE I. B.

DRUCK-ARBEITEN

JEDER ART FÜR WERBEZWECKE
ORGANISATION-VERWALTUNG-WISSENSCHAFT

Möbel

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
einzelne Möbelstücke

in bekannt großer Auswahl im Möbelhaus

Maier Weinheimer

Karlsruhe Zahlungsvereinfachung, Kronenstr. 32
Kein Laden, daher billigste Preise 69

Badisches Landestheater

Donnerstag, 14. Februar
Geschlossene Vorstellung für die an Obertn zur Entlassung kommenden Volksschüler:

Wilhelm Tell
von Schiller
Regie: Waumbach
Mitwirkende:
Vertikal, Ermart, Frauen-dorfer, Genter, Quaiser, Schreiner, Wiler, Baum-

Colosseum

Nur noch bis 15. d. M.

Wodie Alpenrosen blühen

bach, Brand, Graf, Herz, Gierl, Höder, Kienschel, Kneble, Just, Mehnert, Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trend

Anfang 18 Ende 20%
Fr. 15. Febr., Katharina Knie
Sa. 16. Febr., zum erstenmal: Leinen aus Irland
So. 17. Febr., Kohengrin
Im Konzerthaus:
Daria — ein Junge
Mo. 18. Febr., 7. Sinfonietonget

Die. 19. Febr., Gastspiel des Stadttheaters Freiburg:
Die Herzogin von Chicago
Mi. 20. Febr., Gastspiel des Stadttheaters Freiburg:
Die Herzogin von Chicago